

Eingang beim Amt des Oberbürgermeisters: 30.07.2014

**AN/0965/2014**

## **Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates**

<b>Gremium</b>	<b>Datum der Sitzung</b>
Hauptausschuss	11.08.2014

### **Gedenkveranstaltung Kreuzer Cöln**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Roters,

die Fraktion DIE LINKE bittet Sie, folgenden Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Hauptausschusses zu setzen:

#### **Beschluss:**

Der Oberbürgermeister wird gebeten, Einfluss auf den Charakter der geplanten Gedenkveranstaltung im Rathaus „100 Jahre Beginn 1. Weltkrieg / 100 Jahre Untergang Kreuzer Cöln“ zu nehmen, die am 27. August 2014 stattfinden soll. Er möge sich insbesondere dafür einsetzen, dass das Gedenken an den Untergang eines deutschen Kriegsschiffes ersetzt wird durch das Gedenken an alle Opfer des Krieges, ausdrücklich auch das der gegnerischen Soldaten.

#### **Begründung:**

Der Veranstaltungstitel lässt befürchten, dass hier nicht generell Menschen gedacht werden soll, sondern auch dem Verlust von militärischem Gerät, also der Schwächung der eigenen Kampfkraft. Es passt nicht in einen gesamteuropäischen Rahmen, die eigene Niederlage zu betauern, wohl aber die Toten aller Länder.

Es gibt bis weit in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts eine Tradition, der gefallenen Soldaten nicht als bedauernswerter Opfer von Krieg und Militarismus zu gedenken, sondern als „Helden“, die den notwendigen „Opfertod“ für ihr Vaterland erlitten haben. Dazu konnte nur der eigenen Soldaten als den „guten“ gedacht werden; die anderer Nationen spielten bestenfalls keine Rolle oder wurden sogar weiterhin als Gegner angesehen und mithin vom eigenen, positiven Gedenken

ausgeschlossen. Weil sich die Veranstaltung lediglich auf den Untergang eines eigenen Kriegsschiffes und damit naheliegend auf den Tod der deutschen Besatzung bezieht, stellt sie sich in diese Tradition.

Sowohl die Europäische Geschichtsschreibung als auch die europäische Erinnerungskultur ist da längst weiter. Der erste Weltkrieg wird übereinstimmend als großes „Unglück“ und schreckliches Versagen von Politik und Diplomatie begriffen, selbst unabhängig davon, wie man die Kriegsschuldfrage beantwortet. Die Lehre, die Europa daraus gezogen hat, ist der Versuch, die Konkurrenz der Nationen zu überwinden, z. B. über das Instrument der EU. Dieser alten Konkurrenz der Nationen beim Totengedenken zu folgen, in dem man selektiv an eine eigene Gruppe erinnert, heißt die Lehren aus dem Krieg zu ignorieren.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Jörg Detjen

Fraktionssprecher

gez.

Gisela Stahlhofen

Fraktionssprecherin